

**Aus einem Gebet für die Zeit der Coronakrise,
bearbeitet und ergänzt von Bischof Hermann Glettler.
Eine herzliche Einladung zum Gebet und zum Weiter-
geben.**

Herr, Du Gott des Lebens,

betroffen von der Corona-Epidemie kommen wir zu Dir.
Wir beten für alle, deren Alltag jetzt massiv belastet ist
und bitten um Heilung für alle Erkrankten.

Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden.
Tröste jene, die jetzt trauern, weil sie Tote zu beklagen
haben.

Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie,
und allen Pflegenden Kraft in ihrer extremen Belastung.
Gib den politisch Verantwortlichen Klarheit für richtige
Entscheidungen.

Dankbar beten wir für alle, die mit ihren vielfältigen
Diensten die Versorgung und Sicherheit unseres Landes
aufrechterhalten.

Wir beten für alle, die in Panik sind oder von Angst
überwältigt werden.

Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden er-
leiden oder befürchten.

Besonders denken wir an Personen und Orte, die unter
Quarantäne stehen, und an alle, die sich einsam fühlen
und niemanden an ihrer Seite haben.

Heiliger Geist tröste die alten und pflegebedürftigen
Menschen, berühre sie mit Deiner Sanftheit und gib
ihnen die Gewissheit, dass wir trotz allem miteinander
verbunden sind.

Von ganzem Herzen bitten wir, dass die medizinischen
Einrichtungen auch weiterhin den enormen Anforderun-
gen entsprechen können.

Wir beten, dass die Zahl der Infizierten und Erkrankten
abnimmt und hoffen auf eine baldige Rückkehr zum ver-
trauten Alltag. Sehnsuchtsvoll bitten wir um eine welt-
weite Eindämmung der Krankheit.

Guter Gott, mache uns dankbar für jeden Tag, den wir
gesund verbringen. Lass uns nie vergessen, dass unser
Leben ein zerbrechliches Geschenk ist.

Wir sind sterbliche Wesen und müssen unsere Grenzen
akzeptieren.

Du allein bist ewig, Ursprung und Ziel von allem – im-
mer liebend. Gemeinsam und im Vertrauen auf Deine
Hilfe werden wir die Krise bestehen.

Amen.



PfarrAktuell

Pfarre Zum Göttlichen Wort
Eine Pfarre. Drei Gemeinden.

EINE ZEIT ZUM ANEINANDER-DENKEN UND FÜREINANDER BETEN

Es fällt uns schwer, dass wir keine Möglichkeiten
haben, zusammenzukommen und uns mit-
einander auf das Osterfest vorzubereiten. Sorge,
Angst und auch das Alleinsein quält uns, man-
cher Wunsch, den wir ausgestoßen haben „eine
Woche allein auf der Insel, wo niemand etwas
braucht,...“ – das relativiert sich, zeigt uns, wie
sehr wir doch aufeinander verwiesen sind.

Viele mutmachende Botschaften finden wir im
Internet, Einladungen sich gemeinsam zu be-
stimmten Zeiten im Gebet zu verbinden. All das
wirft uns auf uns selbst, auf unser Gottvertrauen,
auf unser Hadern und Hoffen, Suchen und Fragen
zurück.

Um miteinander im Gespräch zu bleiben, oder
auch, wenn Sie uns etwas mitteilen möchten, Ihre
Angst, auch Ihre Gebetsanliegen – unsere Pfarr-
kanzlei ist zu den üblichen Kanzleizeiten besetzt
und wir bitten Sie telefonisch oder auch per Mail
Kontakt aufzunehmen.

Auch bitten wir Sie, wenn Sie von jemandem wis-
sen, dass er einen Anruf braucht, Hilfe vonnöten
ist, dass Sie uns kontaktieren. Wie schon Pfarrer
P. Matthias in seinem Newsletter geschrieben hat,
haben wir nicht alle Telefonnummern oder auch
Namen. Von unseren Seelsorgern wird jemand bei
Ihnen zurückrufen und auch dort anrufen.

**Vielen Dank, wenn Sie uns hier unterstützen und so
auch füreinander Sorge tragen.**

VOM JUBEL ZUR TRAUER - VON DER TRAUER ZUR FREUDE

Wenn wir auch heuer die Kartage und Ostern auf
eine ganz andere, neue Art feiern werden, möchte
ich Ihnen doch hier noch einmal den Überblick
schreiben, was geschieht an welchen Tag.

Vertrautes Geschehen auf das wir in dieser Zeit
neu und anders hinschauen und anhören können.
Brauchtum, das uns für diese Zeit bekannt ist, kann
und soll fast neu belebt werden, damit wir Zuhause
in unseren Familien aber auch alleine spüren, was
uns geschenkt ist.

**Wir werden vor Ostern Ihnen noch Vorschläge für
das Feiern in dieser Zeit, daheim, schicken.**

KARWOCHE - HOHE WOCHE

In dieser Zeit, so ist mir aufgefallen, ist alles Brauchtum, alles Tun eng mit dem liturgischen Geschehen verknüpft. Gründe dafür liegen sicher in der schwierigeren Theologie des Osterfestes, im Gegensatz zu Weihnachten. Die Erfahrung mit der Geburt eines Kindes ist uns Menschen viel vertrauter als die Vorstellung der Auferstehung – leiblich und auch symbolisch. Dazu kommt auch die Sehnsucht nach neuem Leben nach dem langen dunklen Winter.

PALMSONNTAG

„Hosanna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna, dem Sohne Davids!“

Wir feiern am Palmsonntag den Einzug Jesu – damals in Jerusalem. Wir feiern ihn aber auch als den Einzug Jesu bei uns.

Die Palmzweige werden und wurden gesegnet und werden noch heute zuhause hinter dem Kreuz befestigt, in ländlichen Gegenden werden sie auf die Felder und in die Ställe gebracht und sollen vor Blitz und Hagel, vor Seuchen und Missernten schützen. Die Palmzweige, die in der Kirche bleiben, werden vor dem nächsten Aschermittwoch verbrannt und die Asche mit dem Aschenkreuz den Gläubigen aufs Haupt gestreut.

GRÜNDONNERSTAG

„Nehmt sein Wort mit Herz und Mund, esst und trinkt den Neuen Bund, gedenkt des Herrn bis dass er wiederkommt.“

Jesus feiert mit seinen Jüngern das Letzte Abendmahl. Er wäscht ihnen zu Beginn des Abends die Füße – ein Zeichen des Dienens aber mehr noch ein Zeichen der Zugehörigkeit zu ihm („Wenn ich dir nicht die Füße wasche, hast du keinen Anteil an mir“) und ein Zeichen der Liebe.

Dann nimmt er das Brot, dankt Gott, gibt es den Jüngern mit den Worten: „Nehmt und esst alle davon, das ist mein Leib.“ Er nimmt den Becher mit Wein, dankt wiederum und gibt ihnen den Becher und sagt: Nehmt und trinkt daraus, das ist mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Nach dem Mahl geht er mit seinen Jüngern auf den Ölberg, in den Garten Getsemani, um zu beten und wird dort gefangen genommen. Gründonnerstag hieß auch Antlasstag – das kommt von Ablass:

die Büßenden wurden wieder aufgenommen, wie schon vorher erwähnt, so wurden die am Gründonnerstag gelegten Eier auch Antlasseier genannt und galten als besonders heilkräftig und wurden für die Eier und Speisenweihe aufgehoben. Andererseits wurden sie auch zum Bezahlen von Schulden und Abgaben verwendet.

KARFREITAG

„Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen? Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung.“

Jesus wird verhört, geschlagen, verspottet. Dann muss er sein Kreuz nach Golgota tragen, wird gekreuzigt und stirbt am Kreuz. Joseph von Arimathäa nimmt den Leichnam Jesu vom Kreuz und legt ihn in ein neues Grab. Dann wird das Grab mit einem Stein verschlossen. Der Sabbat, der Ruhetag beginnt.

Am Karfreitag unterbleibt alle Werktagsarbeit. Es darf auch keine Wäsche draußen hängen, das bringt Unglück.

Auf dem Lande gab es für den Karfreitag bestimmte Verbote. Weil die belebte und die unbelebte Natur an der allgemeinen Trauer teilnehmen sollte, unterblieben alle geräuschvollen Arbeiten, vor allem das Graben und das Pflügen, um den Herrn nicht im Grabe zu stören. Handwerker arbeiten vor allem nicht mit Werkzeugen aus Eisen oder solchen Werkzeugen wie Zange und Hammer, die an die Marterwerkzeuge erinnern.

Es war auch üblich, das Herdfeuer zu löschen, um es mit dem Osterfeuer nach dem Gottesdienst neu zu entfachen.

OSTERN

„Halleluja, lasst uns singen, denn die Freudenzeit ist da! Halleluja! Auferstanden ist die Freude dieser Zeit...“

Als die Frauen am Tag nach dem Sabbat frühmorgens zum Grab kommen, finden sie es offen und leer vor. Ein Engel verkündet ihnen die Auferstehung Jesu, der nach Galiläa vorausgeht. Maria von Magdala begegnet ihm im Garten und ist so die erste Zeugin der Auferstehung. Bereits sehr früh haben die ersten Christen eine Jahresfeier des Todes und der Auferstehung Jesu Christi gekannt und gefeiert.

Mit dem Auferstehungsglauben verbindet sich für die Christinnen und Christen die Hoffnung, dass nicht der Tod das letzte Wort über das Leben des Menschen hat.